

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903**

4.6.1903 (No. 150)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 4. Juni.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Nr. 150. Einrückungsgebühr: die gepaltene Fettschleife oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelber frei.  
Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Requisitionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Stg.“ — gestattet.

1903.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hofmöbelfabrikanten Adolf Dietler in Freiburg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Sultan verliehenen Osmanje-Ordens IV. Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 23. Mai 1903 gnädigst geruht, dem Oberförster Aloys Thoma in Geisingen das Forstamt Tauberbischofsheim zu übertragen, den Forstassessor Rudolf Wankel in Lahr zum Oberförster in Geisingen, den Forstassessor August Günther in Ballbühl zum Oberförster daselbst, den Forstassessor Hermann Voelfen in Neckarschwarzach zum Oberförster daselbst und den Forstassessor Adolf König in Karlsruhe zum Oberförster in Gerlachsheim zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 23. Mai d. J. gnädigst geruht, der Wahl des Professors Dr. Klein zum Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe für das Studienjahr 1903/4 die Allerhöchste Bestätigung zu erteilen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 25. Mai d. J. wurde Betriebsassistent Heinrich Feld in Basel nach Lauda versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 27. Mai d. J. wurde Betriebsassistent Wilhelm Widenhäuser in Schwellingen nach Friedrichsfeld versetzt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### \* Die Deutsche Kolonialgesellschaft

Hält ihre diesjährige Hauptversammlung in Karlsruhe. Wir begrüßen ihre Mitglieder mit den besten Wünschen für eine gedeihliche Tagung und hoffen gern, daß die Beratungen der Förderer unserer Kolonialpolitik dem Reiche nützen und die Erkenntnis der Notwendigkeit deutsch-kolonialer Machtentwicklung in weite Kreise des Volkes tragen werden. Unter dem Donner der Geschütze ist das Deutsche Reich begründet, der Einheitsdrang der deutschen Stämme erfüllt worden. Im Schutze einer auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Politik ward das Reich verfassungsmäßig ausgebaut, hat deutsche Arbeitskraft sich machtvoll entwickelt und in friedlichem Siegeszuge sich die Welt erobert. Millionen werktätiger Volksgenossen, die in unermüdlicher Arbeit Gegenwart und

Zukunft ihrer Familien sichern, haben deutschem Gewerfleiß in den fernsten Ländern Absatzstätten geschaffen und deutschem Namen neue Ehren erworben. Mehr denn je ist heute das Wohl der Allgemeinheit von dem Gedeihen deutscher Arbeit, von der Machtstellung des Reiches abhängig. Unermeßliche Ländergebiete treten aus jahrtausendelanger Abgeschlossenheit heraus; was einst nur der Phantasie erreichbar schien, wird lebensvolle Wirklichkeit. Dem deutschen Volke seinen Anteil an dieser Neugestaltung der Welt zu sichern, ist die Aufgabe des Kaisers, der verbündeten Fürsten und ihrer Regierungen; sie darin zu unterstützen, ist die Pflicht des Volkes. Die Deutsche Kolonialgesellschaft erachtet es als ihre vornehmste Aufgabe, dem deutschen Volke das Verständnis für die wirtschaftliche Bedeutung unserer Kolonien zu vermitteln. Ihr Präsident, Seine Hoheit der Herzog zu Mecklenburg, und die ihm zur Seite stehenden Mitglieder des Vorstandes setzen ihre ganze Kraft und ihre reiche Erfahrung ein zur Erfüllung dieser Aufgabe. Sie haben sich das Recht auf den Dank und die Anerkennung ihrer Mitbürger erworben und es ist auch ihr Verdienst, wenn die deutsche Kolonialpolitik und ihre Grundzüge heute nur noch von solchen deutschen Politikern bekämpft werden, die von der Verneinung leben. Die Lust am Laden, das noch vor zwei Jahrzehnten diesen Politikern als der Weisheit höchster Schluß galt, wenn andere ernsten Sinnes für eine nationale Kolonialpolitik in die Schranken traten, ist übrigens jetzt auch den berufsmäßigen Mörglern vergangen.

Wo immer im Laufe der Jahrhunderte Nationen Wohlstand und Macht erstrebten, haben sie ihre Unternehmungen ins Ausland gelenkt, und wie einst aus den wohlhabenden Gauen Oberdeutschlands im 16. Jahrhundert Beteiligungen an überseeischen Handels- und Kolonisationsunternehmungen stattfanden, so haben die Kaufleute der Hansestädte, wenn auch in früheren Zeiten unter ganz außerordentlichen Schwierigkeiten, das Beispiel der Angehörigen der größeren Nachbarstaaten nachzuahmen gesucht und in überseeischen Handelsniederlassungen und Unternehmungen sich betätigt. Kein ernsthafter Politiker wird annehmen, daß das Deutsche Reich sich jemals seiner Kolonialerwerbungen freiwillig entäußern oder daß der deutsche überseeische Handel so sehr zurückgehen werde, daß er als ein durch die Macht des Staates in seinen Interessen zu schützender Faktor nicht mehr in Betracht käme. Steht aber das Urteil nach der Richtung hin fest, daß wir behalten, was wir haben, und unseren überaus feindlichen Handelsverkehr auch unter allen Umständen schützen wollen, so ergibt sich ganz von selbst die Pflicht, Vorjorge dafür zu treffen, daß dies in Zukunft auch möglich ist. Der Schiffsverkehr der Kriegsmarine vollzieht sich so ausschließlich und derjenige der Handelsflotte in so weit überwiegendem Maße vermittelst der Dampfkraft, daß beide derselben nicht mehr entbehren können. Jedes

Schiff, ohne Ausnahme, möge es die deutsche Kriegs- oder Handelsflagge führen, ist darauf angewiesen, in außerheimischen Gewässern Kohlen einzunehmen. Dies kann nur an den zu diesem Zweck angelegten Kohlenstationen geschehen, die stets mit einem der Schiffsfahrtsfrequenz entsprechenden Vorrat von Kohlen versehen sind und ihn unter normalen friedlichen Verhältnissen gegen Bezahlung an Schiffe aller Nationen abgeben. Das Bild kann sich aber mit einem Schlage ändern, wenn die friedlichen Verhältnisse eine Störung erleiden, und dann sind, selbst wenn es sich gar nicht um einen Kriegszustand handelt, die Schiffe derjenigen Nationen, die keine eigenen Kohlenstationen besitzen, dem Wohl- oder Uebelwollen der andern nahezu preisgegeben. Deutschland nun, die zweitgrößte Seehandelsmacht der Erde, besitzt, mit Ausnahme von Kiautschou, keinerlei eigene Kohlenstationen auf dem ganzen Erdball! Einen kleinen Vorgesmack davon, was das Fehlen von Kohlen und Kohlenstationen bedeutet, hat feinerzeit die Ausreise des Prinz Heinrich-Geschwaders nach Ostasien geliefert. Ein großes Streiflicht, von manchen vielleicht nicht genügend erkannt und beachtet, warf die britische Drohung, fremden Schiffen die Kohlenabgabe zu verweigern, auf die Sachlage. Wir sind daher der Meinung, daß die Errichtung von Kohlenstationen eine für das Reich nicht mehr abzuweisende Frage der Zeit ist. Je größer die Anteilnahme des deutschen Volkes an kolonialen Bestrebungen, je stärker die Mitgliederzahl der Deutschen Kolonialgesellschaft ist, desto kräftiger wird die Bewegung zu Gunsten der wirtschaftlichen Ausnutzung unserer Kolonien, desto klarer die Erkenntnis der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung von deutschen Kohlenstationen.

Kolonien und Flotte gehören zusammen. Wer ein Gegner der Kolonien ist, wird kein Freund der Flotte sein. Und doch gehört die sachgemäße Förderung beider zu den Staatsnotwendigkeiten. In der Reichstagsitzung vom 24. März 1898 hat der Abgeordnete v. Bennigsen im Anschluß an einen Hinweis von oppositioneller Seite, daß in nationalen Fragen „doch auch die Fürsten eine gewisse Aufgabe haben“, mit Recht daran erinnert, daß mit weitschauendem Blick schon vor Jahrhunderten der Große Kurfürst Verständnis dafür gehabt hat, was Ueberseepolitik für ein Volk und seine Bedeutung und für seinen Handel ist, und daß wir dankbar dafür sein sollten, wenn auch neuerdings wieder deutsche Fürsten für die großen Aufgaben unserer Nation eine volle Erkenntnis besitzen und ihr Interesse an der gedeihlichen Lösung derselben bekunden. Angesichts des Umstandes, daß die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft diesmal in Karlsruhe tagt, erscheint der geschichtliche Hinweis angemessen, daß das Verständnis für die Bedeutung einer deutschen Flotte und deutscher kolonialer Bestrebungen schon zu einer Zeit von badischer Seite befundet wurde, als man noch in anderen deutschen Ländern im Denken und Tun fest an der Scholle klebte. Markgraf Her-

### Deutsch-koloniale Jagdausstellung 1903.

Heute begrüßt Karlsruhe die Vertreter der Deutschen Kolonialgesellschaft in seinen Mauern. Die hiesige Abteilung der Kolonialgesellschaft, wie auch die Stadtgemeinde, haben sich gerüht, um den Delegierten, die aus allen Teilen des Reiches zur Hauptversammlung hier eintreffen, einen würdigen Empfang zu bereiten. Außer den üblichen Gaben der Gastfreundschaft wollten die hiesigen Kolonialfreunde den Gästen eine ganz besondere Ehrung bereiten und damit zugleich die kolonialen Bestrebungen wirksam fördern. So reiste schon frühzeitig der Plan zur Veranstaltung einer kolonialen Jagdausstellung. Die Uebernahme des Protektorates durch Seine Königliche Hoheit den Großherzog, sowie des Ehrenpräsidiums durch Seine Königliche Hoheit den Erbgroßherzog und Seine Hoheit Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg gab dem Plan feste Gestalt und sicherte seine Ausführung. Es bildete sich unter Herrn Professor Th. Rehböck's Vorführung das Ausstellungs-komitee, das sofort mit erfolgreichem Eifer, mit Umsicht u. Geschmack an die Arbeit ging, so daß das in seiner Vollständigkeit und Ueberblicklichkeit einzig dastehende Werk bereits am 19. Mai, wie wir feinerzeit berichteten, in schöner Vollendung feierlich eröffnet werden konnte. Die Ausstellung bietet weit mehr, als ihr Name sagt; sie gibt uns einen großen einheitlichen Ueberblick über die Kulturzustände der Eingeborenen unserer Kolonien, wobei naturgemäß die auf die Jagd bezüglichen Gegenstände, entsprechend der Bedeutung, die der Jagd im gesamten Wirtschaftsleben unserer bisher fast ausschließlich von Jäger-völkern bewohnten überseeischen Besitzungen zukommt, den weitesten Raum einnehmen. So ist bei aller Vermeidung des sportlichen Charakters die Bezeichnung als Jagdausstellung für die fast alle Gebiete des kolonialen Lebens umfassende Sammlung, die uns neben den Jagdtieren und den Jagdgeräten auch die kulturelle Stellung des Jägers zeigt, wohl begründet. Ueber die Entfaltung der Ausstellung sagt Herr Professor Rehböck im Vorwort zu dem, neben dem übersichtlichen Verzeichnis

der Ausstellungsgegenstände, auch wissenschaftliche zoologische (von Dr. Auerbach) und geographische Notizen enthaltenden Katalog\*) u. a. folgendes: Der Gedanke an die Veranstaltung der Ausstellung trat bereits im Frühjahr 1902 auf. Anfangs war sie im engeren Rahmen geplant und sollte sich nur auf die Dauer der Hauptversammlung erstrecken. Das von der Abteilung Karlsruhe der Deutschen Kolonialgesellschaft gewählte Komitee hat dann während der Vorbereitungsarbeiten die Grenzen des Unternehmens wesentlich erweitert, so daß die nunmehr fertig gestellte Ausstellung das größte für diesen Zweck in Karlsruhe verfügbare Gebäude (den von Professor Nagel errichteten Bau für die Jubiläumsumstellung 1902) völlig ausfüllt und die Mehrzahl aller bedeutenden in den Rahmen der Ausstellung fallenden Sammlungen umfaßt.

Das Komitee war bemüht, der Ausstellung den durch den Namen festgelegten deutsch-nationalen Charakter möglichst streng zu wahren. Es wurden daher Sammlungen von Jagdtrophäen, die nicht aus deutschen Kolonien stammten, zurückgewiesen, abgesehen von einigen Sammlungen aus den Deutsch-Ostafrika benachbarten Gebieten, die mit dem Schutzgebiete in engem Zusammenhange stehen. Außerdem wurden als Sonderausstellungen die Sammlungen des Herrn Gouverneurs Dr. v. Wismann und des Herrn Karl Gagenbeil aufgenommen, die Jagdtrophäen aus allen Teilen der Welt enthalten.

Ebenfalls als Sonderausstellung wurde dann in die Ausstellung eine umfangreiche Sammlung von Bildern des Herrn Maler Wilhelm Kuhnert in Berlin, des hervorragendsten deutschen Darstellers der tropischen Tierwelt, aufgenommen, die das Bild der deutschen Kolonien in der anschaulichsten Weise in seiner natürlichen Umgebung zeigen und dadurch das Verständnis für die Tierwelt der deutschen Kolonien fördern. Auch sonst wurde Kunst und Kunstgewerbe in bescheidenem Umfang auf der Ausstellung berücksichtigt, soweit ein Zusammenhang mit den Kolonien und ihrer Tierwelt durch die Form, den Zweck oder das Material besteht.

\*) „Offizieller Katalog der Deutsch-kolonialen Jagdausstellung.“ (G. Braun'sche Hofbuchdruckerei.) Preis 60 Pf.

(Mit einer Beilage.)

Von Gegenständen aus dem Gebiete der Völkertunde finden sich auf der Ausstellung hauptsächlich solche, die bei der Jagd in den deutschen Schutzgebieten gebraucht werden. Eine allscharfe Grenze wurde indessen nicht gezogen, um einzelne Sammlungen nicht zu zerreißen und um das Gesamtbild der Ausstellung möglichst vielseitig zu gestalten. Namentlich bei den im Kuppelraum aufgestellten reichen ethnographischen Sammlungen des Museums J. S. G. Umlauf in Hamburg wurde in erster Linie auf die künstlerische Wirkung Wert gelegt, damit sich dem Besucher beim Eintritt in die Ausstellung ein möglichst stimmungsvolles Bild darbietet.

Ausrüstungen für die Jagd in den Kolonien wurden durch die Firma v. Toppel's & Co. in Berlin in der Form eines Tropenlagers zur Darstellung gebracht, während die bei der Jagd in den Kolonien gebrauchten Waffen, Tierfallen und Gläser von ersten deutschen Firmen in einer besonderen Abteilung ausgestellt wurden. Auf richtige Benennung der ausgestellten Gegenstände wurde Wert gelegt. Die Ausstellung erfolgte getrennt nach den einzelnen Kolonien.

Für wissenschaftliches Arbeiten ist ein besonderes Lesezimmer eingerichtet, in dem zahlreiche Karten und die hauptsächlichsten Bücher über die deutschen Schutzgebiete und ihre Tierwelt ausliegen.

Wir wollen nicht auf Einzelheiten eingehen, das würde uns hier bei der überreichen Fülle des Gebotenen zu weit führen. Der Besucher wird an der Hand des Katalogs sich leicht zurecht finden, und bei den vielen Einzelsammlungen aus den verschiedenen geographischen und Kulturgebieten auch Spezialinteressen befriedigt sehen. Abgesehen von den erwarteten Sonderausstellungen ist allein Afrika durch etwa 50 Sammlungen vertreten: 17 davon gehören Deutsch-Südwestafrika an, 11 Sammlungen Kamerun und Togo, 22 Deutsch-Ostafrika und seinen Nachbargebieten. Die Sammlungen aus Neu-guinea und den Südpazifik zeigen uns besonders die prächtig gefiederte Vogelwelt und kunstvolle Schnitzereien. In der Abteilung für Kiautschou hat das Berliner Zoologische Museum eine Gruppe dort vorkommender Vögel ausgestellt, das Kaiserliche Gouvernement Tjingtau Fisch- und Vogelnebe,

mann von Baden-Baden war es, der um 1660 in einer Denkschrift dem Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg weitläufige Pläne für die Bildung einer brandenburgischen Kolonialmacht entwickelte. Markgraf Hermann wurde, da Friedrich Wilhelm die Unmöglichkeit erkannte, aus eigener brandenburgischer Macht des Markgrafen Vorschläge auszuführen, der Mittelsmann zwischen dem Kurfürsten und dem Kaiser Leopold I. schätzte die Bedeutung der Ausführungen des Markgrafen so sehr, daß Hermann von Baden fortan alle seine reichen Kräfte in Krieg und Frieden dem Kaiser widmete. Ein Nachkomme dieses Markgrafen wird der diesjährigen Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft anwohnen — Großherzog Friedrich von Baden, jedem Deutschen der Inbegriff nationalen Denkens, Fühlens und nationaler Tatkraft, der auch auf dem heiß umstrittenen Boden der deutschen Kolonialpolitik ein voraussetzender, unermüdlicher Vorkämpfer war. Wenn die Mitglieder der Kolonialgesellschaft Großherzog Friedrich in ihrer Mitte begrüßen, wenn sie emporklicken werden zu dem Fürsten, der seit Jahrzehnten ein unumschränkter Gebieter über deutsche Herzen, ein Meister der schweren Kunst Politik, das Leuchtende Vorbild hingebungsvoller und aufopfernder Vaterlandsliebe ist, dann werden sie empfinden, daß ihre Tagung in der Tat unter förderndem Schutze steht und daß sie ihre Beratungen an einer Stätte pflegen, wo deutsches Wesen als heiligtes Gut gewahrt wird.

### Das Zollpolitische Verhältnis des Deutschen Reichs zu Kanada

Ist kürzlich im englischen Unterhause zur Sprache gekommen. Da hierbei verschiedene irrige Auffassungen zu Tage getreten sind, halten wir es für nützlich, den Sachverhalt des näheren darzulegen.

Das deutsche Zolltarifgesetz vom 15. Juli 1879 bestimmt in § 1, daß bei der Einfuhr von Waren Zölle nach Maßgabe des dem Gelebe beigefügten Zolltarifs erhoben werden sollen. Die in diesem Tarif enthaltenen Zölle bilden also die regelmäßigen Sätze, die bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet erhoben werden, die sogenannten autonomen Zölle. Niedrigere Zölle kommen nur insoweit zur Anwendung, als durch Verträge mit anderen Staaten besondere Sätze ausdrücklich vereinbart worden sind.

Derartige besondere Sätze sind namentlich in den Tarifverträgen enthalten, welche das Deutsche Reich in den Jahren 1891/94 mit einer Reihe von Staaten des europäischen Kontinents abgeschlossen hat. Verschiedenen anderen Ländern kommen diese ermäßigten Sätze insoweit zu gute, als diesen Staaten durch ausdrückliche Vertragsbestimmung der Mitgenuß der jedem dritten Lande gewährten Zollbegünstigungen, das heißt die Meistbegünstigung zugesichert ist. Einer solchen ausdrücklichen Handelsvertragsbestimmung bedarf es aber auf jeden Fall, um eine Abweichung von den Regelsätzen des autonomen Tarifs zu rechtfertigen. Wollte das Deutsche Reich einseitig und nach Belieben einem einzelnen Lande die niedrigeren Sätze ohne handelsvertragsmäßige Verpflichtung einräumen, so würde das nicht nur eine Verletzung des gesamten deutschen Systems bedeuten, sondern auch den übrigen Ländern, welche die Zölle des deutschen autonomen Tarifs zahlen, weil sie keinen Tarif- oder Meistbegünstigungsvertrag mit dem Deutschen Reich besitzen, zu berechtigten Beschwerden Anlaß bieten.

Einen solchen Meistbegünstigungsvertrag hatte der Zollverein mit dem vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland unterm 30. Mai 1865 abgeschlossen. Der Vertrag setzte für die handelsstrebenden Staatsangehörigen, sowie für die Boden- und Gewerbeserzeugnisse der Gebiete und Besitzungen der beiden Kontrahenten bei der Einfuhr gleiche Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation fest. Er bestimmte zudem, daß in den britischen Kolonien und Besitzungen die Erzeugnisse der Staaten des Zollvereins keinen höheren oder anderen Eingangsabgaben unterliegen sollten als die gleichen Erzeugnisse des vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland oder irgend eines anderen Landes.

Dieser Vertrag ist von Großbritannien ohne Zutun Deutschlands unterm 30. Juli 1897 gekündigt worden. Gleichzeitig mit der Kündigung gab die britische Regierung dem Wunsch Ausdruck, Unterhandlungen für den Abschluß eines neuen Vertrags in die Wege zu leiten. Diesem Wunsche ist von deutscher Seite bereitwillig beigetreten worden. Als es bis zum Ablauf des Handelsvertrags am 30. Juli 1898 zu einem neuen

Vertrage nicht gekommen war, hat Deutschland durch einen besonderen Akt der Gesetzgebung, zuerst auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai 1898, der Einfuhr des britischen Mutterlandes und der britischen Kolonien, mit Ausnahme von Kanada, das den vertragsmäßig begünstigten Staaten zuzehende Recht auf die Anwendung der niedrigeren Zollsätze zugewilligt. Die gesetzliche Ermächtigung ist, da die Verhandlungen mit Großbritannien wegen eines neuen Vertrages bisher nicht haben zum Abschluß gebracht werden können, mehrmals, zuletzt durch Gesetz vom 29. Mai 1901, bis zum 31. Dezember 1903 verlängert worden.

Wie aus dieser geschichtlichen Entwicklung unzweifelhaft hervorgeht, und wie in den Motiven zu dem Gelebe vom 11. Mai 1898 besonders dargelegt worden ist, handelte es sich ausschließlich darum, den tatsächlichen Zustand, welcher unter der Herrschaft des Handelsvertrags vom 30. Mai 1865 bestanden hatte, insoweit aufrecht zu erhalten, als dies von den bisherigen Kontrahenten gewünscht und ermöglicht wurde. Diese Voraussetzung traf aber für Kanada nicht zu. Denn in Kanada war schon während der Dauer des deutsch-englischen Handelsvertrags vom 30. Mai 1865 unterm 23. April 1897 ein Gesetz in Kraft getreten, das der Einfuhr des britischen Mutterlandes und britischer Kolonien von diesem Tage ab um 12 1/2 Prozent und vom 1. Juli 1898 ab um 25 Prozent ermäßigte Zollsätze zusicherte. So lange der Handelsvertrag noch dauerte, mußte diese Vergünstigung auch der deutschen Einfuhr zu gute kommen, sie wurde ihr aber nach Ablauf des Vertrages am 1. August 1898 entzogen. Die Vorzugsbehandlung ist später mit Wirkung vom 1. Juli 1900 ab auf 33 1/2 Prozent erhöht worden. Nachdem durch den Ablauf des Handelsvertrags die deutsche Meistbegünstigung in Kanada in Wegfall gekommen war, sind den deutschen Herkunft auch nicht mehr die Vergünstigungen zu teil geworden, welche Frankreich auf Grund eines Sonderabkommens vom 6. Februar 1893 in Kanada genießt. Deutschland war also auf dem kanadischen Markte gegenüber Großbritannien und Frankreich differenziert, mit deren Erzeugnissen die deutsche Ware bisher in gleichem Wettbewerbe gestanden hatte.

Auf die kanadische Einfuhr mußten hiernach die durch § 1 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 vorgeschriebenen autonomen Zollsätze ohne weiteres angewandt werden. Von der weiter gehenden gesetzlichen Befugnis, Straf- oder Zuschlagszölle aufzulegen, hat die deutsche Regierung gegenüber Kanada bisher überhaupt nicht Gebrauch gemacht; keine kanadische Ware hat in der Zeit von 1898 bis jetzt einen Zollsatz über den autonomen Tarif jemals bezahlt.

Die großbritannische Regierung hat nur einmal im Jahre 1899 unsere Stellung gegenüber Kanada in amtlicher Form zur Sprache gebracht. Daraufhin sind ihr in einer Note vom 5. August 1899 die für Deutschland maßgebenden, in vorstehendem erörterten Gründe entwickelt worden. Eine Erwidrerung hierauf ist der deutschen Regierung nicht zugegangen. Im November 1901 luden der kanadische Premierminister, der Finanzminister und der Kolonialminister den kaiserlichen Konsul in Montreal zu einer Besprechung wegen eines neuen Abkommens mit Deutschland ein. Hierbei forderten die kanadischen Vertreter die Gewährung der sämtlichen Zollherabsetzungen des deutschen Vertragsartikels, während Kanada dem Deutschen Reich lediglich die in dem kanadisch-französischen Handelsabkommen ausgemachten Zollherabsetzungen einräumen wollte, die für den deutschen Handel nur von sehr geringem Werte sind. Jedes weitere Zugeständnis lehnten die kanadischen Vertreter von vornherein ab, insbesondere auch das Zugeständnis der allgemeinen Meistbegünstigung deutscher Waren gegenüber denen dritter Länder, das Kanada in Deutschland für kanadische Erzeugnisse in Anspruch nahm, und das es in den Verträgen mit Frankreich und anderen Staaten gemacht hatte. Deutscherseits wurden gleichwohl die Verhandlungen nicht abgebrochen, vielmehr lediglich vorläufig vertagt.

In keinem Stadium der Angelegenheit hat die deutsche Regierung an irgend welche Einmischung in die Gestaltung der inneren Verhältnisse Großbritanniens zu seinen Kolonien gedacht, sondern lediglich die Vorschriften des bestehenden Zollgesetzes ausgeführt. Wohl aber hat die englische Regierung bei verschiedenen Anlässen betont, daß die Kolonien Großbritanniens als Gebiete mit eigenem Zollsystem zu betrachten seien, und daß es ihrer Wahl vorbehalten bleiben müsse, ob sie einem Abkommen des Mutterlandes über Handels- und Zollangelegenheiten beitreten wollen oder nicht. Diesem grundsätzlichen Standpunkt der großbritannischen Regierung entspricht es, daß Deutschland Kanada als eigenes Zollgebiet behandelt.

### Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 3. Juni.

Heute früh 9 Uhr frühstückten die Höchsten Herrschaften mit Seiner Hoheit dem Herzog Johann Albrecht und blieben sodann bis gegen 10 Uhr mit Höchstdemselben vereint. Danach verabschiedete sich Seine Durchlaucht der

Fürst zu Eulenburg bei Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin; seine Abreise erfolgte um 2 Uhr.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing um 1/2 11 Uhr den Ministerialdirektor Geheimrat Hübsch zu längerer Besprechung. Danach nahm Seine Königliche Hoheit die Meldung des Kommandierenden Generals des XVI. Armeekorps Generals der Infanterie von Stoeker entgegen und erteilte den nachgenannten Personen Privataudienz; dem Königlich Preussischen Eisenbahndirektionspräsidenten von Rabenau in Mainz, dem Kommerzienrat Böcking in Halberstadt bei Saarbrücken, sowie einer Abordnung des evangelischen Kirchengemeinderats Mühlburg, bestehend aus dem Oberkirchenrat Hauptmann Freiherrn von Selbeneck, dem Stadtpfarrer Dekan Ebert und dem Kirchengemeinderat Karcher.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin besuchte am Vormittag die Deutsch-Koloniale Jagdausstellung. Seine Hoheit der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin empfing verschiedene Personen. Höchstbefelhe ist durch Vorbereitung der Arbeiten zur Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft sehr beschäftigt.

Im Laufe des Nachmittags und Abends empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Präsidenten Dr. Nicolai und hörte die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb. Dazwischen besuchte Seine Königliche Hoheit noch die Deutsch-Koloniale Jagdausstellung.

### 35. Verbandstag der unterbadischen Kreditgenossenschaften.

I.

Offenburg, 3. Juni.

Verbandsdirektor Finckh-Karlsruhe eröffnet gegen 10 Uhr in der Hofhalle den 35. Verbandstag der unterbadischen Kreditgenossenschaften mit einer warm empfundenen Ansprache. Namens der Regierung begrüßt Oberamtmann Schellenberg die Versammlung und betont, daß die Regierung wie bisher und soweit es in ihrer Macht stehe, auch fernhin die Bestrebungen des Verbandes fördern werde. Namens der Stadt begrüßt Oberbürgermeister Hermann die Versammlung, des weiteren ein Vertreter der Handelskammer Karlsruhe-Offenburg und des Offenburger Vorwärtsvereins. Verbandsdirektor Finckh eröffnet den Jahresbericht, aus dem wir folgende Zahlen hervorheben: Das Gesamtergebnis des Verbandes war Ende 1900 200 Millionen Mark, im Jahre 1901 ist ein Rückgang von 10 Millionen Mark zu konstatieren, doch hat sich der Umsatz jetzt wieder um 2 Millionen Mark gehoben. Der Verband habe nur im Jahre 1900/01 eine wesentliche Umsatzabnahme zu verzeichnen als Wirkung der schwierigen Marktverhältnisse der letzten Jahre. Der Verband zählt 46 Vereine mit 41 649 Mitgliedern, was eine Zunahme gegen das Vorjahr von rund 2000 Mitgliedern bedeutet. Neu hinzugegetreten ist der Vorwärtsverein Buchen mit rund 900 Mitgliedern. 30 Prozent der Genossenschaftler gehören dem Stande der Landwirte an. Von den Mitgliedern haben 29 068, gleich 71 Prozent, Kredit in Anspruch genommen, der höchste Einzelkredit betrug 1902 274 000 Mark, eine Summe, die für eine Genossenschaft als eine recht weit gegangene bezeichnet werden kann. 42 Vereine sind auf unbeschränkte Haftpflicht aufgebaut, 4 haben beschränkte Haftpflicht. Der Reingewinn beträgt 1 327 056 M., der Hauptreservefond rund 3 Millionen Mark, der Spezialreservefond 1,3 Millionen Mark. Die eigenen Mittel des Verbandes betragen rund 10,2 Millionen Mark, der Aktivebestand rund 70 Millionen Mark. Die Gesamtverpflichtung beträgt 53 Millionen Mark. Nebenher schließt mit dem Hinweis, daß die Verbandstätigkeit eine erfreuliche sei und betont, daß der Anwalt des großen Verbandes, Herr Dr. Griger, seine volle Kraft für das Gedeihen und die Weiterentwicklung der von ihm vertretenen genossenschaftlichen Sache eingesetzt habe. In diesem Geiste wolle man auch fernhin arbeiten. In der sich anschließenden Debatte wendet sich der Anwalt Dr. Griger im Prinzip gegen die Einführung des Scheckverkehrs in die einzelnen Genossenschaften, die von hoher, sozialer Bedeutung und dazu angetan sei, die kleinen gewerblichen Kreise zu unterstützen. Direktor Thorswari-Frankfurt, Vertreter der Genossenschaftsbank, verbreitet sich gleichfalls über die Genossenschaften mit beschränkter Haftung, deren geschlossene und gute Organisation den Gläubigern Ersatz bieten müsse für die Sicherheit, die die unbeschränkte Haf-

chinesische Gewehre u. dergl. Daneben prangt in Gold- und Buntstickerei die reiche chinesische Sammlung des Generals v. Hoffmeister, des Kommandeurs des 4. ostasiatischen Regiments Kootingfu; in Stoffarbeiten aus Silber, Porzellan und in Cloisonné ein kleines Museum für sich.

Drei weitere Räume bergen die modernen Waffen. Bergmanns Industriewerke, Manufaktur u. a., vor allem auch die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken Berlin-Karlsruhe, sind vertreten.

Aus Togo und Kamerun sind neben den Jagdtrophäen auch besonders reichhaltig schön gearbeitete Webereien, Metall und Lederarbeiten ausgestellt. In der südwestafrikanischen Abteilung lernen wir wohl sämtliche Arten dortiger Jagdtiere kennen. Wir sehen die Gebörne (die überhaupt in der Ausstellung besonders reichhaltig und in seltenen und schönen Exemplaren vertreten sind) in ihren charakteristischen Formen und Bindungen, meist auf dem Schädel; dazwischen an den Wänden reichlich verteilt feinfarbige Felle; dazu die schön gefiederten Vögel zahlreicher Vögel.

Ebenso vollständig ist die Tierwelt Ostafrikas vertreten. Neben einer Menge ganz ausgestopfter Tiere (z. B. aus der zum großen Teil von Schilling dem Großh. Naturalienkabinett in Karlsruhe geschenkten Sammlung) finden wir Kopf und Hals von Elefanten, Giraffen, Büffeln, Antilopen, Nashörnern und Flusspferden, von großen und kleinen Katzen, Affen, von Zebras u. a. Neben den Gebörnen liegen die Felle aller Art. Da stehen Fische mit Platten aus polierter Nashornhaut, Elefantenzähne zu Kaniertkörben verarbeitet; prächtige Sammlungen von Elefantenzähnen, wie sie besonders, roh und industriell bewertet, die Firma Meyer-Hamburg ausstellt; den Abschluß der ostafrikanischen Sammlungen bilden O. Neumanns reiche Jagdtrophäen.

Wir haben nur einzelne Gruppen herausgegriffen, um die Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit der, auch in ihrer überall künstlerisch durchgeführten Anordnung eigenartig stimmungsvoll wirkenden Ausstellung zu veranschaulichen. Durch die Möglichkeit vergleichender Studien bietet die Ausstellung dem Forscher wertvolle Anregung, sie wird auch dem Laien, durch das abgerundete, erschöpfende Bild kolonialen Lebens, fesselnde Ge-

samteindrücke vermitteln, und dadurch in weiteren Kreisen mit der Förderung besseren Verständnisses und erhöhten Interesses der kolonialen Sache tatbereite Mitarbeiter werben.

### Karlsruher Spinnereiausstellung.

Preissspinnen.

I.

Wer die ungeheure Masse des Gebotenen ansieht, welche in diesen Wochen zusammengetragen worden in den Ausstellungsräumen des Karlsruher Palais, und mer mit verständnisvollem Auge die Niesenarbeit bewundert, welche das alles so zweckentsprechend geordnet, der ahnt wohl kaum, daß eine zweite Aufgabe noch von der Ausstellung bewältigt wird, die nicht weniger groß und schwierig war und die sich nicht minder schön und erfolgreich gestaltet hat.

Es handelte sich um das Organisieren und Abhalten von Preissspinnen unter der spinnenden Bevölkerung des ganzen badischen Landes.

Mehr als 700 Anmeldungen waren hierzu ergangen. Und doch sollte niemand zurückgewiesen werden. Wie aber nun all diese Strebenden mit ihrem Wettbewerb auf die kurze Dauer der Ausstellung verteilen? Wie Alle unterbringen?

Der Geheimere Oberregierungsrat Krens, sowie Herr Registrator Fackler vom Ministerium des Innern lösten diese schwierigen Fragen mit bewundernswürdiger Umsicht und es entstand ein wohlüberdachter Plan, welcher es Allen, den näher Wohnenden kürzer, den aus fernen Heimatsorten 2-3 Tage, ermöglichte, zu kommen. Alle aber erhalten freie Reise, Wohnung und Verköstigung und eine wahre Mobilmachungsarbeit muß die Quartierfrage sein für alle diese lieben Gäste. Es konnten auch nicht alle die freundlich angebotenen Einzelquartiere aus Privatkreisen benötigt werden, da die Zugereisten meist beisammen bleiben wollten. Selbständige wieder konnten die kunstvollen Parfisiere ihrer Tracht nicht ohne eine Gefährtin zu Wege bringen. Das Markthaus, das Vingentiushaus und andere Anstalten konnten hier helfen. Wer aber Glück hatte,

der durfte bei Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin selber im prächtigen Residenzschloße wohnen, wo täglich 16 Spinnerinnen herbergestanden.

Fast jeden Vormittag findet in hierzu bestimmten Räumen der Ausstellung ein Preisspinnen statt.

Ringsum, an den Wänden entlang, sitzen die Weberinnen von allen Altersstufen und manch junges Gesicht schaut erregt hinter der hellen, farbig umwundenen Hanfnoge des Spinnrades hervor. Was um uns her schwirrt von all den Nadeln! Die denkbar verschiedensten Spinnereier sind da herzugereist. Uralte Erbstücke sind dabei von wunderlicher Form; dazwischen neue, schmucke Dinger mit weißer Beinverzierungen und Zinnbesatz. Alle aber sind geschmückt mit Sträußen und Kränzen, wie man mutige Stoffe ziert, die zum Nennen geführt werden. Selbst das Neuschöpflein hatte ein altes Weibchen poetisch mit Blumen ausgepöfzert.

„Was halt nimmst so ganz hell istst inne“, sagt es beschämt.

Aber auf das Schnelllaufen kommts bei dieser Art von Rennpferden nicht an, sondern mehr auf die Geschwindigkeit, womit sie arbeiten. Spinnfunde Damen unserer Stadt, Frau Forstner, Fräulein Wild, Frau v. Arnim, Fräulein v. Pehold, Frau Ruffi, Fräulein Schaf, Fräulein Bedenk geben im Saal umher und prüfen den Faden eines jeden Gespinnnes, wobei sie den Grad der Vollkommenheit nach Nummern auf ihren Listen verzeichnen.

Die Beurteilung ist nicht leicht, denn es muß Vieles dabei berücksichtigt werden. Hier das hohe oder geringe Alter (von der Siebenjährigen bis zur Siebenundachtzigjährigen), dori die Sprödigkeit des Fades der Spinnerin, denn jede Preisweberin darf dasjenige Material mitbringen, an welches ihre Hände gewohnt sind.

Auf langen Tischen liegen die Spinnproben, ohne deren vorherige Einbindung keine Spinnerin zum Preisbewerb berechtigt ist; aber hinter diesem grauen Wall von Gespinnnt erheben sich prächtig glänzend die Gegenstände heißer Sehnsucht für viele junge Herzen, die Preise, bestehend in Spinnrädern herrlicher moderner Ausführung. Wir sehen daran die Namen der Höhen Spender, Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs,

tung gewähre. Anwalt Dr. Crüger verbreitete sich über die Frage „Sparfassen und Genossenschaften“ und die Bedeutung des Sparfassenverkehrs für die Kreditgenossenschaften. Von neuem machte sich das Bestreben geltend, diesen Sparfassenverkehr unter behördliche Aufsicht zu stellen. Die Handelskammer von Hannover habe anlässlich eines Krachs einer Hypothekendarlei ein Rundschreiben an die Handelskammern gerichtet, ob nicht der Sparfassenverkehr den Kreditgenossenschaften zu unterliegen sei. Nur wenige Kammern hätten sich aber in diesem Sinne ausgesprochen. Nach dem Genossenschaftsgesetz unterliege es keinem Zweifel, daß die Kreditgenossenschaften den Sparfassenverkehr einführen. Heute habe man aber damit zu rechnen, daß der deutsche Sparfassenverband, dem die meisten Landesorganisationen angehören, ganz energig Stellung nehme gegen die Sparfassen der Kreditgenossenschaften und das Bestreben vorhanden sei, eine gesetzliche Beschränkung des Sparfassenverkehrs zu erzielen, das heißt ein Gesetz zu schaffen, das den Kreditgenossenschaften den Sparfassenverkehr unmöglich mache. Dagegen müsse man rechtzeitig und energig Einsprüche erheben, vor allem gegen die Begründung, die auf dem deutschen Sparfassenkongress diese Forderung gefunden. Besonders müsse man Einsprüche erheben gegen die Unterstellung, als ob die Sparfassen der Kreditgenossenschaften eine ungerechtfertigte Konkurrenz der öffentlichen Sparfassen seien. Die öffentliche Sparfasse sei Selbstzweck, der Sparfassenverkehr der Kreditgenossenschaften nur Mittel zum Zweck. Die Sparfassen dienen der Befriedigung des Realcreditbedürfnisses, während die Kreditgenossenschaften das Gebiet des Personalcredits beherrsichten. Man müsse aber auch hervorheben, daß die Kreditgenossenschaften seit einem halben Jahrhundert diesen Sparfassenverkehr eingeführt und das Recht zu demselben sich gemäßigtem erweisen hätten. Er halte deshalb eine Resolution gegen dieses Bestreben der öffentlichen Sparfassen für geboten, damit diese Bestrebungen des deutschen Sparfassenverbandes im Keime erstickt würden, nicht aus Konkurrenz gegen die Sparfassen, sondern weil die Genossenschaften des Sparfassenverkehrs als ein Makel der Genossenschaften empfunden würde. Direktor Peter-Marlsruhe betonte die einschneidende Bedeutung des Sparfassenverkehrs bei den Genossenschaften, die durch den Depositionsverkehr keineswegs ersetzt werden könne. Schließlich wird eine Resolution im Sinne der Ausführungen des Referenten angenommen und die Vormittagsitzung geschlossen.

o. c. Melsheim, 3. Juni. (Telegr.) Von einem furchtbaren Hagelschlag wurde gestern mittag das Schloßgebäude, der Bezirk Büden und teilweise auch der Bezirk Melsheim heimgeschlagen. Der Bahnhöfen bei Wieringen (Württemberg) ist zerstört. Die Station Züttlingen steht unter Wasser. Der Hagel dauerte 20 Minuten an. Er fiel in der Größe von Tauben- eiern.

### Zur macedonischen Frage.

(Telegramme.)

\* Konstantinopel, 2. Juni. Im Vilajet Adrianopel fand am 26. Mai in der Nähe des Dorfes Kowitschas ein hartnäckiger Kampf zwischen drei Bänden und einem türkischen Detachement statt. Die ersten liefen acht, die letzteren fünf Tage zurück. Eine andere Bande überfiel in den letzten Tagen eine türkische Abteilung bei Kadiföj und tötete fünf Mann. — Im Dorfe Sarakina entführte eine Bande den griechischen Notabeln Nico Albanis und freigesetzte ihn, nachdem das Lösegeld von 300 Pfund nicht rechtzeitig für ihn gezahlt war. — Die Albanesen von Ruma Gaggi und Keta nahmen die Opposition gegen die Reformen wieder auf. — Die Forts teile dem österreichisch-ungarischen und dem russischen Botschafter schriftlich auf Grund der Berichte des Generalinspektors mit, daß zahlreiche bulgarische Lehrer und Priester an dem Treiben der Komitees teilnahmen und daß deshalb die Forts durch den Kultusminister das Erachtung angefordert hat, solche Elemente nicht anzustellen.

\* Konstantinopel, 2. Juni. Nach Angaben der Forts wurden in Saloniki bisher ungefähr 400 verhaftete Bulgaren entlassen und 26, deren Schuld erwiesen ist, befinden sich noch in Haft. An der Grenze bei Napschod wurden neben bulgarischen Truppen mit Gewehren bewaffnete Bulgaren gesehen. — Aus Kaprien, welche bei dem in Monbo, Sandibat Serres, verhafteten Komiteeschef Pascal Zorghi gefunden wurden, geht hervor, daß zu einem Luftbade unter den nichtchristlichen Bauern aufgereizt werden sollte. — Infolge Auffindens von 10 Kilogramm Dynamit in Köprülü, sowie durch vorgefundene Papiere und durch Verhaftungen ist erwiesen, daß Köprülü der Mittelpunkt der letzten Ereignisse war.

\* Rom, 2. Juni. Infolge neuer Anzeichen, daß die Lage im Vilajet Monastir wenig beruhigend ist, haben der eng-

lische und italienische Botschafter in den letzten Tagen ernstlich bei der Forts darauf gedrängt, daß sie energische Vorkehrungen für die Sicherheit in Monastir treffen. Der Minister des Äußern hat versprochen, daß den Behörden in Monastir bestimmtere Anweisungen zugehen werden.

### Diplomatisches.

(Telegramme.)

\* Yokohama, 3. Juni. Der Ministerpräsident erklärte im Hause der Pairs, das Kabinett habe seinen Auftrag vom Kaiser erhalten, es habe kein Mandat vom Abgeordnetenhause. In der vor kurzem vom Abgeordnetenhause angenommenen, gegen das Kabinett gerichteten Resolution liege daher keine Veranlassung zu einem Rücktritt des Ministeriums. Das Haus der Pairs nahm sämtliche von der Regierung vorgeschlagenen finanziellen Maßnahmen an.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Wildparkstation, 3. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen Eitel Friedrich und Walbert, sowie der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha reisten um halb 9 Uhr nach Frankfurt a. M. ab.

\* Frankfurt a. M., 3. Juni. Die Ausschmückung der Stadt zum Empfange der kaiserlichen Gäste ist vollendet, nur ganz vereinzelt wird noch die letzte Hand an die Drapierung und die Vorbereitung für die große Festbeleuchtung angelegt. Nach den gestrigen ausgebreiteten Gerüchten herrscht heute, nachdem es die ganze Nacht geregnet hat, kühle Temperatur und anhaltender Sprühhregen.

\* Weimar, 2. Juni. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind um halb 2 Uhr nachmittags hier eingetroffen und am Bahnhof vom Staatsministerium und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Im Sitzungszimmer des Hofes hielt der Präsident des Landtags, Fehr v. Kottenhan, eine kurze Begrüßungsansprache, worauf unter Glockengeläute, Kanonendonner und dem Jubel einer vielstimmigen Menschenmenge der feierliche Einzug in die feierlich geschmückte Stadt erfolgte. Bei der ersten Ehrenparade bot Oberbürgermeister Rabbt den hohen Herrschaften einen Willkommengruß. Am Hoftheater begrüßte Generalintendant Vignau das Großherzogspaar.

\* Paris, 3. Juni. Der Kabinettssekretär Belletans, Tissiers teilt einem Berichterstatter mit, daß die Untersuchung über den eingeschriebenen Brief Parayres jedenfalls heute beendet sein wird. Sämtliche Beamte des Ministeriums sind einem eingehenden Verhör unterzogen worden.

\* Paris, 3. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: Das Unifikationsprojekt ist durch ein kaiserliches Dekret endgültig sanktioniert worden.

\* Sofia, 2. Juni. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern abend nach Ebenhal abgereist.

\* Algier, 3. Juni. Zwei Bataillone der Fremdenlegion gehen nach Beni-El-As, das eine von Saïda, das andere von Mafra. Das aktive Vorgehen derselben wird am 8. und 9. Juni beginnen. Nach Berichten aus Kair war der Ueberfall ein geplantes Werk. 500 Räuber befanden sich schon an beiden Abzweigungen der Straße von Zenaga, als Generalgouverneur Jonnart, General O'Conno und der Amel mit ihrem Gefolge auf dem Hinwege dieselbe passierten. Zurzeit sind 300 Mann in Beni-El-As und Doheman-Eddar zusammengezogen. Jonnart ist heute in Perrégaux eingetroffen.

\* Beninuit, 2. Juni. Nachrichten aus Penaga besagen, daß eine große Schar von Berabern und anderen Stämmen zum heiligen Kriege gegen die Franzosen rufen.

\* New-York, 3. Juni. Einem Telegramm aus Havana zufolge erhielt der neue kubanische Gesandte in Großbritanien, Montoro, welcher sich auf der Fahrt nach England befindet, den Auftrag, die Londoner Geldleute bezüglich einer aufzunehmenden kubanischen Anleihe über 35 Millionen Dollars zu sondieren.

\* Montevideo, 3. Juni. Die von Buenos-Aires kommende chilienische Flotte ist hier eingetroffen. Die chilenischen Abgeordneten wurden von der Regierung feierlich empfangen.

### Verschiedenes.

\* Berlin, 2. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat aus Brüssel ein von Adolf Mengel anlässlich des jüngst gefeierten Jubiläums folgendes Schreiben gerichtet:

„Zu dem heutigen Tage, an welchem Sie der Akademie der Künste 50 Jahre angehören, kann ich mir nicht verlagern, Ihnen

gelesen, doch die Kunde von deren menschenfreundlichen Wesen und Wirken drang in ihr stilles Tal, in ihr einames Landhaus. Und sie antworteten so voll kindlichen Vertrauens, mit so viel echter Bescheidenheit, daß Einem das Herz dabei aufbebt.

„Sage Sie, hen mir jeß so richtig verlehrt mit Ihrer königlichen Hoheit?“ frag mich eine freudig erregte Mutter zweier kleiner Spinnerinnen. „Wie hen halt einfache Leut, wiße Sie, mir hen jo nit so gebildet!“

Der Großherzogin aber scheinen alle diese Mitteilungen aus dem Leben einzelner und der Gemeinden wichtig und bedeutungsvoll zu sein. Steht unsere Hohe Landesfürstin doch durch Frauenvereine und Prüfungskommissionen mit jedem, auch dem kleinsten Orte unseres Landes in lebendiger Verbindung.

Da sitzt spinnend eine ganze Familie aus dem nahen, lieben Weiertheim, welches die altbewährte Kunst noch fleißig übt. Großmutter, Mutter und vier Enkelinnen sind es, und die eine davon trägt noch eine schöne, alte Weiertheimer Haube. „Ob wohl die anderen keine mehr besitzen?“ Nein. Aber sie niden dankbar bescheidet, als sie gefragt werden, ob sie die Hauben, welche die Hohe Frau ihnen schenken möchte, wohl tragen wollten?

„Und wer hat Dir denn Dein schönes Kuntelband geschenkt, mein Kind?“ — „Mein Bräutigam.“ — „Und wann heiratest Du?“ — „Am Donnerstag, Frau Großherzogin.“

Es war eine liebreizende Braut, die da drei Tage vor der Hochzeit zum Kreisweben gekommen war. Sie hatte all ihr Zinnen selber gesponnen und es fiel ihr halt gar nichts ein, als sie gefragt wurde, was sie denn wohl noch als Hochzeitsangebinde sich wünsche. Schade, den Brautkranz, den hatte sie schon von der Heim bekommen. Das war freilich eine große Ehr gewesen, den von der Großherzogin zu erhalten. „Aber — aber, eins wißt ich so no —“ stotterte das rotwangige Kind. „Nun, was ist es denn?“ „Halt e Bild von unserer allergnädigsten Landesmutter!“ — „Nun, was ist es denn?“ — „Halt e Bild von unserer allergnädigsten Landesmutter!“ — „Nun, was ist es denn?“ — „Halt e Bild von unserer allergnädigsten Landesmutter!“

Und es ließ sich nicht abdringen von dem Gedanken und es hat auch wirklich ein Bild erhalten und ein schönes Kaffeefervice dazu.

zu diesem seltenen Jubiläum meine wärmsten Glückwünsche auszusprechen. Was Sie in dieser langen Zeit durch seltenes Talent und unermüdeten Fleiß geschaffen, wird für Deutschlands Kunst und ihre Jünger stets vorbildlich bleiben. Durch unvergleichliche Meisterwerke haben Sie verstanden, den großen König und seine Heldentaten der Mit- und Nachwelt vor Augen zu führen und die Erinnerung an jene für die jegliche Größe des Vaterlandes grundlegende Zeit im Herzen des deutschen Volkes zu befestigen. Dafür gebührt Ihnen der unauslöschliche Dank, wie meines Hauses, so der Nation und der Armee. Mögen Sie noch lange im Rückblick auf Ihr arbeitsreiches, von den Idealen der Kunst getragenes und verschöntes Leben in geistiger und körperlicher Frische sich Ihrer Schöpfungen erfreuen und der vaterländischen Kunst als Altmeister erhalten bleiben. Meiner freudigen Anteilnahme an Ihrem Wohlergehen können Sie allezeit gewiß sein. Ihr wohlgenetzter und in Dankbarkeit hochaffectionierter König Wilhelm.“

\* Berlin, 2. Juni. Im Reichstagsgebäude fand unter Beteiligung von gegen 2000 Festgästen der Begrüßungsabend des fünften internationalen Kongresses für angewandte Chemie statt. Im Sitzungssaale begrüßte Geh. Rat Witt die Gäste in einer längeren französischen, englischen und deutschen Begrüßungsansprache.

\* Berlin, 3. Juni. Heute vormittag versammelte sich im Langenb.-Hause die Gesellschaft für Chirurgie zur Jahresversammlung. Der Vorsitzende, Professor Küster-Maxburg, eröffnete die Tagung mit einer längeren Ansprache. Es sind 91 Vorträge angemeldet.

\* Kiel, 3. Juni. (Telegr.) Vor dem Kriegsgericht stand heute der Matrose Messerschmid unter der Anklage eines tätlichen Angriffs auf seinen Vorgesetzten, begangen am 28. Mai auf dem Fährdamm z. S. von Abel. Im Laufe der Verhandlung wurde ein Brief des Fährdammverwalters, in dem dieser erklärt, er nehme sich das Leben, weil er geschlagen sei. Die Anklage beantragte 3 Jahre Gefängnis. Das Gericht ließ die ursprüngliche Anklage fallen und verurteilte den Angeklagten wegen Körperverletzung mit hinterlistigem Angriff zu 18 Monaten Gefängnis.

\* Breslau, 2. Juni. Gestern nachmittag 3 Uhr wurde unter dem Vorsitz des Geh. Oberbaurates Sarazin die 13. Hauptversammlung des allgemeinen Deutschen Sprachvereins durch eine Sitzung des Gesamtvorstandes eröffnet. Um halb 7 Uhr fand eine freie Besprechung der aus allen Teilen Deutschlands und Oesterreichs zahlreich erschienenen Teilnehmer statt. Der Verein umfaßt 244 Zweigvereine mit über 23 000 Mitgliedern.

\* München, 3. Juni. Der königliche Gymnasialprofessor und Hofanatomus bei St. Cajetan, Clemens Schneider, wurde gestern abend 7 Uhr auf dem Zentralbahnhof vom Schläge gerührt und war sofort tot. Er erreichte ein Alter von 52 Jahren.

\* Bayreuth, 3. Juni. Das 6. Chevauxlegers-Regiment begehrt heute und morgen die Feier des hundertjährigen Bestehens.

\* Stuttgart, 2. Juni. Als Ihre Majestät die Königin heute mittag über die Königsstraße fuhr, stürzte ein Pferd des Hofwagens auf einer Straßenbahnstrecke. Die Königin begab sich zu Fuß ins Kronprinzenpalais. Niemand erlitt Schaden.

\* Brest, 2. Juni. Der zu dem an der englischen Küste manövrierenden deutschen Geschwader gehörige Kreuzer „Amazon“ war im Hafen von Brest auf einen im Bau befindlichen Damm aufgelaufen. Es gelang, das Schiff wieder flott zu machen, wobei die französischen Behörden alle Hilfsmittel zur Verfügung stellten. Die Untersuchung durch Taucher ergab, daß keine ernsthafte Beschädigung vorhanden ist.

\* Neapel, 3. Juni. (Telegr.) Gestern abend brach im Leihause Feuer aus. Der rechte Flügel und der Mittelbau, welcher aus dem 16. Jahrhundert stammt, ist mit den darin aufbewahrten Kostbarkeiten niedergebrannt. Ein benachbartes Haus und ein Nonnenkloster mußte geräumt werden. Den vereinten Bemühungen der Feuerwehr, der hinzugezogenen Polizei, Soldaten und Matrosen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und zu verhindern, daß das in der Nähe befindliche Staatsarchiv von den Flammen ergriffen wurde. Das Feuer hält noch an. Durch eine umstürzende Feuerleiter wurden drei Leute schwer verletzt, einer davon tödlich. Den Zeitungen zufolge soll der Schaden 11 Millionen Lire betragen.

\* Neapel, 3. Juni. (Telegr.) Der Brand des Leihhauses ist gelöscht.

\* London, 2. Juni. (Telegr.) 200 Teilnehmer an der internationalen Telegraphenkongferenz beendeten heute die Werk in Portsmouth und nahmen das Frühstück im Rathause ein. Die Rückkehr nach London erfolgte abends.

\* New-York, 2. Juni. Nach einer Depesche aus Kansas City wird der durch Ueberschwemmungen in dem dortigen Gebiete angerichtete Schaden auf 15 bis 25 Millionen Dollars geschätzt. — Aus Keskud (Zowa) wird gemeldet, südlich von Keskud stehe ein Gelände von etwa 600 Quadraten unter Wasser. Die Lage ist schrecklich, da vielen in Bedrängnis Geratenen Hilfe nicht gebracht werden kann.

\* New-York, 2. Juni. Einem Telegramm aus Gainsville (Georgia) zufolge, sind in dem Tornado 60 Personen umgekommen und 39 lebensgefährlich verletzt. Die Riste der Getreiden ist noch unvollständig. Der Gouverneur von Georgia erließ eine Bekanntmachung, in der er um Unterstützung der zahlreichen Notleidenden bittet. Das Gebäude der Gainsviller Baumwollgesellschaft, die Personen- und Güterbahnhöfe der Southern Railway Company und andere Gebäude wurden zerstört. Unter den Getreiden befinden sich hauptsächlich Angestellte der Gainsville und Pacolet Baumwollmühlen.

\* Valparaiso, 3. Juni. (Telegr.) Während eines Sturmes ist die britische Bark „Hobdale“ gescheitert, 12 Personen büßten das Leben ein. Die chilenische Bark „Chiviling“, das Baggerschiff „Golanda“ und einige Schlepper erlitten ebenfalls Schaden. Man befürchtet, der Dampfer der Pacific-Comp. „Arequipa“ sei untergegangen, da mehrere Leichen an Land geschwemmt wurden. Die „Arequipa“ hatte 80 Personen an Bord.

### Wetter am Dienstag, den 2. Juni 1903.

Hamburg, Breslau und München trüb; Neufahrwasser ziemlich heiter; Swinemünde nachts Regen; Münster, Metz und Chemnitz Gewitter.

### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 3. Juni 1903, vormittags 7 Uhr.  
Triest halbbedeckt 22 Grad; Nizza wolfig 18 Grad; Florenz wolkenlos 21 Grad; Rom wolfig 20 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrog. vom 3. Juni 1903.

Das barometrische Maximum, das gestern über Nordwesteuropa erschienen war, hat seitdem an Höhe zugenommen; von dort aus nimmt der Luftdruck ziemlich rasch bis zu Depressionen ab, welche über Westrußland und jenseits der Alpen liegen. In Mitteleuropa wehen nördliche Winde, welche erheblich abgekühlt haben; der Himmel ist dabei bewölkt und stellenweise fällt Regen. Meist trübes und kühles Wetter ist zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Rath in Karlsruhe.

Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, Ihrer königlichen Hoheit der Erbgrößherzogin, Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden, Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm, Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zur Lippe und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Maria Luise. Trachtenstücke, Kuntelbänder, Bilder und anderes reihen sich diesen Briefen an. Aber erst, wenn sie längst an ihren Heimatsort zurückgelangt, erfahren die Gewinnerinnen, was sie sich erkopen haben. Erwäige stille Tränen der Enttäuschung fallen also nicht in die sonnigen Tage des Spinnfestes, aber wir wissen, daß es viele glückliche Herzen geben wird. Es hat sich die Zahl derer, welche gut spinnen, als über Erwarten groß erwiesen und gewiß belohnt man nicht im Sinne unserer gnädigen Landesfürstin, welche die erhabene Schöpferin des ganzen großen Unternehmens ist, wenn man nicht Viele, Viele belohnt.

„Ja“, versicherte mich eine alte Frau, „wenn mer's Alli so g'wißt hätte, was des for e Feisch ich, i glaub', da hätte sie Allt komme wollet! Bi us hat mer's halt aus'geschickt und da hot mei Mann a'sagt: „No, Du gesch' jeß hi auf des Feisch un sagst's nachher der Fra Großherzogi, in was for'er Verlegetheit daß mer sie.“ „No, was meinich“, erwidert jedoch die brave Gattin, „sel daßt sich net, daß mer'd Fra Großherzogi belästigliche duht! No, sel duh i net, aber hi gehe, sel duh i.“

Manche von den Weitgereisten verwirrt das viele Neue um sie her zunächst; kaum begreifen sie recht, wann der Moment des Kreiswebens beginnt. Sie müssen noch an alles denken, was sie auf der Fahrt hierher erlebt: „Das Körble, was stehen blieben ich im Zug mit zwei neue Serrejetten um ere Bettjad drin“, „das Spinnrädle, das umkeit ich unterwegs, so daß es nun wadelt, der böse Finger der sich eingestellt.“

Aber was sie auch beschäftigt, den Augenblick, wo die allgeliebte Landesherrin hereintritt, den erfassen sie Alle. Die gleiche freudige Erwartung spricht dann aus diesen offenen Gesichtern. Und die Hohe Frau läßt es sich nicht nehmen, sie erhebt alle Tage in der Ausstellung und spricht mit jeder einzelnen Spinnerin in ihrer schönen liebevollen Weise.

Wahrhaft herzerfreuend ist dieser Gedankenaustausch zwischen der hochberechneten Fürstin und ihren schlichten Landeskindern. Viele davon haben die Großherzogin nie in ihrem Leben



Deutsche Botschaft No. 58, milde, angenehme, Qualitätsmarke  
pr. 1000 Mk. 58. — Probebeutel Mk. 5.80.  
Wiederverkäufers als Force-Cigarre sehr zu empfehlen.  
B. 774 27 E. P. Hieke, Grossh. Holl., Karlsruhe i. B.

## Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir haben öffentlich zu bedingen die Lieferung von: B. 95.3.2.

I. Holz- und Seilerwaren als:  
Rechen, Stiele, Reifigbesen, Berg, Hanf, Nahlteinen, Schnüre, Spitzstränge;  
II. Gewebe- und Faserwaren als:

Vorhangstoffe, wollene, halb-leinene, Bagenteppichzeug, Futterzeug, Segeltuch, Badleinwand, Leinwand, rohe, Apparatdecken, Dachte, Schnüre, wollene, Nahl- u. Nahlstränge, Samtbordchen, Litzen, Nähfäden, Schmirnpolster und Wischegarn;  
III. Glas- und Tonwaren als:  
Delbehälter, Milchglasgloden, Laternengläser, Glastafeln, Jofolatoren, Steingutkrüge, Steingutgefäße und Nachtgeschirre;  
IV. Chemikalien und Farben als:  
Bittersalz, Kupfervitriol, Soda, Karbolsäure, Salzsäure, Spiritus, fein und denaturiert, Salmiat, Kleimeiß, Goldoder, Nennig, Paraffin, Kienruß, Umbra, Englischerot, Gold, feines, Goldbronz;  
V. Lederwaren, Mineralien, Pech, Teer und Garze als:  
Jaumleder, Bagetteleder, Schafsfelle, Kuhlleder, Fensterzugriemen, Nähnriemen, Wismutsteine, gemöblich, Wiener, Kreide, geschlammte, geschüttelte, Graphit, Pechfaden, Pechstränge, Burgunderharz, Kolophonium, Schiffsleer;  
VI. Papiere und Verschiedenes als:  
Fleischpapier, Radpapier, Pappendeckel, Baumwollfadenreste, alte Leinwand, Schmirgelleinen, Glaspapier, Stärke, Salband, Mohhaar, Gummi arabicum, Zimmermannsbleie, Filz, Korbstrophen mit Glasröhren und Drahtbüchsen.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift:  
„Verdingung 17. Juni 1903“ versehen, spätestens

Mittwoch, den 17. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.  
Die Lieferungsbedingungen und der Angebotsbogen werden auf vorfreie Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen angegeben sein müssen, von uns abgegeben.  
Die Musterstücke liegen in unserem Verdingungslokal auf.  
Eine Zulassung der Musterstücke findet nicht statt.  
Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgesetzt.  
Karlsruhe, den 21. Mai 1903.  
Großh. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

**Bauarbeitenvergebung.**  
Für das Absonderungsbaus der mehrgliedrigen Klinik in Heidelberg sollen nachstehende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:  
Grabarbeiten, Maurerarbeiten, Steinmalerarbeiten, rot, Steinmalerarbeiten, hell, Zementmalerarbeiten, Eisenlieferung, Schmiedearbeiten, Flechtarbeiten, Dachdeckerarbeiten.

Arbeitsauszüge werden vom Mittwoch, den 3. Juni ab, jeweils vormittags, gegen Erstattung der Selbstkosten auf dem Bauamt, Poststraße 8, in Heidelberg abgegeben, wofür auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.  
Die auf Einzelpreise zu stellenden und auszurechnenden Angebote sind spätestens bis Samstag, den 13. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, postmäßig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen.  
Heidelberg, den 30. Mai 1903.  
Großh. Bezirksbauinspektion.

B. 314. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Mit Gültigkeit vom 1. Juni l. J. wird das Artikelverzeichnis unter Ziffer 2 b des Ausnahmestarfs Nr. 2 (für Eisen u. f. w.) des süddeutschen Donau-Almschlagstarifs vom 1. Januar 1899 durch die Artikel: „Kupfer- und Kupfplatten“ ergänzt.  
Karlsruhe, den 30. Mai 1903.  
Großh. Generaldirektion.

**Leopold Kölsch Weiss & Kölsch Detail**  
Karlsruhe  
211 Kaiserstrasse 211.  
Spezialität:  
**Herren-Hemden n. M.**  
Bester Sitz. Beste Stoffe.  
Qual. 1903 glatter Einsatz  
Mk. 22.— per 1/2 Dtzd.

**P. P.**  
Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein, seit 1775 am hiesigen Plage bestehendes Uhren-Geschäft mit Aktiva und Passiva in den Besitz des Herrn J. Beckmann übergegangen ist. Für das mir zu teil gewordene Vertrauen dankend, bitte ich, solches auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. B. 346.1  
Hochachtungsvoll  
**C. Reinholdt Sohn,**  
Grossh. Hof-Uhrmacher  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 179 a.  
**P. P.**  
Unter Bezugnahme auf Obiges empfehle ich mich einer geehrten hiesigen Einwohnerschaft mit dem Hinzufügen, daß ich durch meine langjährige erste Tätigkeit in den feinsten Arbeiten meines Berufs wie Herstellung von astronomischen Pendeluhrn und Sechronometern die Gewähr geben kann, alle Arbeiten auf das pünktlichste und zuverlässigste auszuführen. Ich werde mich bemühen, das Vertrauen des hiesigen tit. Publikums durch reelle Bedienung zu erwerben.  
Hochachtungsvoll  
**C. Reinholdt Sohn,**  
Hof-Uhrmacher  
Nachf. Julius Beckmann  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 179 a.

**Panorama Festhalleplatz.**  
Neu ausgestellt:  
Colossalrundgemälde  
Die Schlacht bei Villiers 30. November 1870.  
Diorama:  
Die Erstürmung der Takufort.

**Echte Panama-Hüte**  
mit neueste, diejährige Fassons,  
sowie aparte Neuheiten in Strohhüten empfiehlt  
Kaiserstrasse 126. **Robert Eichwald.**  
Zwischen Kaiserpassage und Königer.  
B. 238.2

**Vereinsbank Karlsruhe**  
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht  
Karlsruhe, Kreuzstrasse 1  
gewährt ihren Mitgliedern  
**Vorschüsse auf bestimmte Zeit, Kredite in laufender Rechnung und diskontiert Wechsel;**  
An- und Verkauf von Effekten und dergl., Umwechslung von Zins- und Dividenden-Scheinen und fremden Geldsorten, Einholung neuer Coupons- und Dividendenbogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke u. dergl., Einkassierung von Wechseln, Auszahlungen und Wechsel nach europäischen, amerikanischen und allen sonstigen fremden Plätzen.  
Dieselbe nimmt auch von Nichtmitgliedern Baarcinlagen auf Check-Conto, auf Sparbuch und mit längerer Kündigung, sowie Verschlossene und offene Depôts zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes;  
sie vermietet  
In ihrer unter Anwendung aller Erfindungen und Fortschritte der Kassenbautechnik neuerbauten  
**Stahlkammer**  
Schränkfächer, zur Aufbewahrung von Dokumenten, Wertpapieren, Edelmetallen und Schmuckgegenständen bestimmt, unter Selbstverschluss der einzelnen Miether.

740 M. u. M. Sool-Bad und Kuranstalt 2500 F. u. M.  
Telephon. **RAMSACH** Telephon.  
St. Läufelfingen. (Kt. Baselland.)  
B. 247.2 **ist eröffnet**  
Alt renommierter Kurort im Basler Jura. — Sool-Bäder. — Pensionspreis mit Zimmer, 4 Mahlzeiten inbegriffen Fr. 4.— bis Fr. 5.50 (Früh- und Spätsommer Fr. 4.—). Prospekte gratis.  
Gebr. J. & A. Jenny.

**Ueberlingen** am Bodensee.  
Mineral- & Seebad,  
Klimat. Kurort.  
Geschützte Lage. Reizende Spaziergänge u. Ausflüge. Alte interessante Stadt. Dampfbootstation und Station der Bodenseegürtel-Bahn Radolfzell-Ueberlingen-Friedrichshafen-Lindau. Wörl's Führer durch Ueberlingen. Nähere Auskunft durch das Kurcomité.

**Schichtnug- u Brennholz-Versteigerung.**  
Das Großh. Forstamt Kastenbrunn in Gernsbach versteigert aus Domänenwaldungen mit Vorgriff am Freitag, den 12. Juni 1903, nachmittags halb 3 Uhr, im Gasthaus zu Kastenbrunn nachverzeichnetes Holz:  
A. Schichtnugholz (Papierholz).  
Gutdistrikt Kastenbrunn: Abt. 53: 25 Ster I. Kl. und 27 Ster II. Kl. Papierholz mit Rinde.  
B. Brennholz.  
Gutdistrikt Dürreth: Abt. 14: 17 Ster eigene Scheiter mit Krügel, 257 Ster Nadelstreu- und Krügelholz und 73 Ster Nadelstreuholz.  
Gutdistrikt Brotanau: Abt. 27: 16 Ster budene Scheiter und Krügel, 184 Ster Nadelstreu- und Krügelholz und 55 Ster Nadelstreuholz.  
Gutdistrikt Kastenbrunn: Abt. 50 und 53: 144 Ster Nadelstreu- und Krügelholz und 38 Ster Nadelstreuholz.  
Gutdistrikt Nombach: Abt. 80, 82 bis 84, 95: 164 Ster Nadelstreu- und Krügelholz und 55 Ster Nadelstreuholz, sowie einige Lose Schlagraum.  
Die Forstwärter Bauer in Dürreth, Rheinhardt in Brotanau, Klump in Kastenbrunn und Schultze in Nombach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

**Karl Eberhardt**  
Civil-Ingenieur  
Elektrotechn.-Bureau  
KARLSRUHE i. B.  
B. 489.17

**Schinken und Rauchfleisch.**  
Wir empfehlen westf. Schinken 1.20 per Pfund, knochenreines Rauchfleisch von jungen Ochsen, zart geräuchert 9 Pf. zu 9 Mk. franco gegen Nachnahme. Nichtverb. nehmen zurück.  
**Fels & Co., Westercappeln 155.**

**Schreibgehilfe gesucht.**  
Beim unterzeichneten Notariat ist sofort eine Schreibegehilfenstelle zu besetzen.  
B. 303.2.1  
Jahresvergütung 600 Mk.  
Weinheim, den 30. Mai 1903.  
Großh. Notariat I:  
Strübe.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
Labung.  
B. 301.2. Nr. 3737. Pfullendorf.  
Der Reichsbankverein Pfullendorf, e. G. m. u. H. zu Pfullendorf — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsagent Stephan in Stodach — klagt gegen Emil Sulzer, früherer Gaitwirt zu Almensee, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, auf Grund eines mit dem Accept des Wechseln versehenen, am 26. April 1903 fälligen Wechsels, d. d. Kreuzlingen, 26. Januar 1903, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung der Wechselsumme von 300 Mark nebst 6 Proz. Zinsen hieraus vom 26. April 1903, sowie von 7 Mk. Protestkosten und 1 Mk. Provision.  
Der Kläger ladet den Beklagten im Beschlußverfahren zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Pfullendorf auf Donnerstag, den 9. Juli 1903, vormittags 9 Uhr.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Pfullendorf, den 30. Mai 1903.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
Bogel.  
Labung.  
B. 337.2.1. Nr. 25 703. Karlsruhe.  
1. Herbert Bernhardt, ledig und minderjährig von Karlsruhe, vertreten durch seinen Vormund Privat Karl Bernhardt hier,  
2. die ledige Klara Bernhardt, Kleidermacherin von da, beide vertreten durch Rechtsanwalt Max Oppenheimer zu Karlsruhe,  
klagen gegen den Kaufmann Theodor Haas, zuletzt hier, Durlacher-Allee, mothhaft, jetzt an unbekanntem Ort abwesend, auf Erfüllung der in den §§ 1708 bis 1716 des Bürgerlichen Gesetzbuches begründeten Verpflichtungen, vergleiche hierzu § 1717 a. a. O., mit dem Antrage, vorläufig vollstreckbares Urteil dahin zu erlassen, der Beklagte sei unter Kostenfolge schuldig,  
1. an den Vormund des klagenden Kindes von der Geburt des letzteren an, d. i. 18. Dezember 1902, bis zum vollenden 16. Lebensjahre einen in vierteljährlichen Raten vorauszahlbaren Unterhalt von monatlich 25 Mark zu leisten;  
2. an die Klägerin Klara Bernhardt hier den Betrag von 140 Mark zu bezahlen.  
Die Kläger laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des

**Bereinsregister.**  
B. 335.  
Zum Vereinsregister Bd. I O. 3. 9 wurde bei dem Gartenbauverein Pforzheim eingetragen: Emil Wüst ist aus dem Vorstande ausgeschieden; statt seiner ist Fabrikant Eugen Noldi hier bestellt. Die übrigen Vorstandsmittelglieder sind erneut bestellt.  
Pforzheim, den 18. Mai 1903.  
Großh. Amtsgericht II.

**Vergebung von Bauarbeiten.**  
Zur Erstellung einer neuen Laderampe auf Station Gaggenau sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden:  
B. 271.2  
Fundamentausbau beil. . . 100 ehm  
Betonfundament beil. . . 56 „  
Mauerwerk beil. . . 185 „  
Granitquaderlieferung beil. . . 12 „  
Sandsteinlieferung beil. . . 23 „  
Anschüttung beil. . . 550 „  
Gebaustoffe beil. . . 395 „  
Zeichnungen und Bedingungen können auf meinem Geschäftszimmer, Bismarckstraße 4, eingesehen, nach auswärts aber nicht verschickt werden.  
Angebotsformulare sind auf meinem Geschäftszimmer erhältlich und müssen ausgefüllt, mit entsprechender Aufschrift versehen, kostenfrei bis spätestens Samstag, den 13. Juni, vormittags 11 Uhr, dem Verhandlungsstermin, eingereicht sein.  
Zuschlagsfrist drei Wochen.  
Karlsruhe, den 28. Mai 1903.  
Der Großh. Bauinspektor.

**Vergebung von Bauarbeiten.**  
Zum Neubau der Kreisfliegenanstalt in Sinsheim a. E. sollen im Auftrag der Kreisverwaltung nachstehend verzeichnete Arbeiten im Angebotsverfahren auf Einzelpreise vergeben werden:  
B. 242.3  
Grabarbeiten, Maurerarbeiten, Steinmalerarbeiten, (Sandstein- u. Granitlieferung), Zementmalerarbeiten.  
Die Pläne und Bedingungen können bei dem Unterzeichneten vom 8. Juni ab täglich von 10—12 Uhr morgens eingesehen werden, wofür auch die Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 15. Juni d. J., abends 5 Uhr, einzureichen sind.  
Heidelberg, den 30. Mai 1903.  
Die Bauleitung:  
F. J. Thomas, Architekt.